Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1898)
Heft: 17

Artikel: Zur Friedenspropaganda in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-801936

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den wohlfeilen Waffen der Ironie und Satyre bekämpft werden.

Küssnacht (Schwyz), *Gais* (Appenzell A.-Rh.), *Uzwyl*, *Sulgen*, *Bülach etc. etc*, wo man der guten Sache alle Sympathie bezeugte (nach Anhörung von Vorträgen), später aber keinen Finger für sie rührte, offenbar deshalb, weil hier der Same ins „steinige Erdreich" gefallen war. Hier und andernorts hätte man nur dann eine Ernte erwarten dürfen, wenn durch das Vereinsorgan, durch die Lokalpresse oder durch Vorträge das Erdreich vorbereitet und der gut ausgelesene Same *wiederholt* zur rechten Zeit ausgestreut worden wäre.

In folgenden 82 Ortschaften mit ausgesprochen friedliebender, aufgeklärter Bevölkerung sind erst vereinzelte Samenkörner ins fruchtbare Saatfeld gestreut worden und könnte man (laut Einwohnerzahl), bei irgendwelcher zielbewussten Propaganda für eine fernere Zukunft wenigstens einen mittlern, also ganz befriedigenden Ernteertrag erwarten:

Orte:	Einwohnerzahl:	Zahl der Abonnenten ohne Sektion:	Orte:	Einwohnerzahl:	Zahl der Abonnenten ohne Sektion:
Aarau	6609	6	Lichtensteig	1537	—
Altorf	4300	1	Liestal	4850	7
Alt St. Johann	1472	—	Linthal	2234	—
Altstätten	8412	7	Lüthisburg	1311	1
Appenzell	4472	2	Lutzenberg	1212	1
Arbon	3073	3	Luzern	20314	7
Arth (Schwyz)	2528	—	St. Margrethen	1631	—
Baar	4075	—	Mels	3883	—
Baden	3815	1	Mogelsberg	3097	4
Balsthal	1538	1	Nesslau	2205	6
Bauma	2810	—	N. Helfenschwil	1307	3
Berneck	2308	—	O. Helfenschwil	1225	—
Biel	15239	7	Ober Uzwil	3021	—
Birwinken	1604	1	Oerlikon	1721	5
Bischofszell	2414	6	St. Peterzell	1366	—
Bremgarten	1889	—	Pfäffikon	2892	—
Brunnadern	1500	3	Rheineck	1901	6
Brugg	1583	4	Rorschach	5844	6
Bürglen (Thrg.)	1924	—	Rüti (Zürich)	3437	3
Bütschwil	2837	—	Samaden	1500	—
Chaux-de-fonds	25003	—	Schiers	1902	—
Chiasso	2445	—	Sennwald	2893	3
Chur	9259	7	Solothurn	8317	1
Degersheim	3142	4	Stein a. Rh.	1583	—
Dürnten	2479	—	Sulgen	1579	—
Egg	2225	1	Teufen	4588	5
Eglisau	1326	1	Thal	3431	6
Ermatingen	1687	—	Thun	5300	—
Flawyl	4297	8	Trogen	2582	8
Gais	2476	2	Uster	6798	—
Gams	2139	—	Wädensweil	6338	5
Glarus	5357	2	Walzenhausen	2959	6
Gossau	5381	—	Wattwyl	5245	2
Hemberg	1409	—	Weinfelden	3172	—
Jonschwyl	1266	—	Wildhaus	1163	7
Ebnat-Kappel	2307	10	Wolfhalden	2723	—
Kirchberg	4860	—	Wyl	3475	4
Kloten	1388	2	Zihlschlacht	1504	2
Krummenau	1430	1	Zofingen	4450	—
Küssnacht (Z)	2764	1	Zug	5120	5
Küssnacht (Sch)	2924	—			

Die vorstehende Tabelle mag kleinere Unrichtigkeiten und besonders Lücken enthalten, die sich nur temporär und am Orte selbst genau korrigieren lassen. So viel aber steht fest:

1. Der an hundert und hundert Orten auch in der Schweiz ausgestreute, gesunde Same der Friedensidee konnte nur deshalb noch keine segensreichen, guten Früchte zeitigen, weil die ihm entkeimende Saat auf keine zweckmässige, individuelle Pflege und Wartung in gut und stramm organisierten Sektionen gefunden hat.

2. Je mehr der ertragfähige Boden des Volksgemütes vorbereitet und je zweckmässiger die Pflege der noch jungen Saat — besonders in der Belehrung immer neuer Mitglieder und Mitgliedskandidaten durch unser Vereinsorgan — organisiert wird, bis ins Einzelne, desto ermutigender, ja lohnender ist die Arbeit auch in diesem Teil des Weinberges.

3. Zur Erzielung eines noch weit grössern Ernteertrages sollten demnach zunächst folgende Mittel intensiver zur Anwendung gebracht werden:

a) Immer weitere Verbreitung der beiden Organe unter *allen* 4000—5000 Mitgliedern und unter den noch bildungsfähigen Freunden und bekannten Nichtmitgliedern.

b) Abdruck beliebiger Artikel aus den beiden Organen in den betreffenden Lokalblättern mit Quellenangabe durch Vermittlung eigens hierzu beauftragter Korrespondenten.

c) Mannigfaltigere und fleissigere Benutzung vor allem aus des deutschen Organs „Der Friede" in seinem Annoncenteil (aber auch im textlichen Teil) von Seiten aller Sektionen, zur Anbahnung gut besuchter Vorträge, öffentlicher Versammlungen und freier Diskussionen. Vielerorts ist dadurch erst der Boden urbar zu machen; andernorts ist das Feld zur Aufnahme des Samens vorbereitet und noch andernorts bedarf die üppige, keimende, oder reifende Saat nur noch der treuen, umsichtigen Pflege. Drum auf zur rastlosen, emsigen Arbeit!

Zur Friedenspropaganda in der Schweiz.

St. Gallen. (Korr.) Das energische Vorgehen des Zaren in der Abrüstungsfrage hat auch dem hiesigen Friedensverein einen neuen Impuls zur Fortsetzung der längst begonnenen, praktischen Arbeit gegeben. — Im Lesezimmer der hiesigen Sektion („*zum Frohheim*") versammelte sich nämlich den 30. August unter der Leitung von Herrn G. Schmid ein *Initiativ-Komitee von Damen* verschiedener Stände und Berufsarten, um die *Frauenwelt* auch bei uns mit ins Interesse der Bewegung zu ziehen. In einem kurzen Eröffnungswort bezeichnete der genannte Präsident der Sektion des *Friedensverein St. Gallen und Umgebung* die Ziele, welche sich die Frauen Englands, Frankreichs und Deutschlands gesetzt haben, und betonte, dass es Pflicht der schweiz. Frauen sei, aktiven Anteil an der Friedfertigung der Jugend und an der Aufklärung des Volkes zu nehmen. Eine hier aufgestellte ansehnliche Liste von Gleichgesinnten wies eine schöne Zahl hervorragender Frauen uud Jungfrauen auf und die Bereitwilligkeit, ja die Freudigkeit, mit der die Zuhörerinnen die Propagandaarbeit übernahmen, bürgt wohl am ehesten für den Erfolg schon in der nächsten Zukunft. An der Spitze des laut Vollmacht *sich stets selbst* ergänzenden und erweiternden „Vereins im Verein" (ohne Statuten) steht ein *Komitee von 5—11 Damen*, welches von Zeit zu Zeit Berichte und Anträge ans Plenar-Komitee sendet, indessen aber ganz *unabhängig* und in *aller Stille* am ganzen Bau arbeitet, sei es in der praktischen Unterstützung der Mässigkeitsbewegung, in der Mithülfe zur Erziehung der Jugend zum Frieden, oder in der Aufklärung des Volkes im friedfertigenden Sinne, à la „*J. C.*" in Paris, der das Informationsbureau des Lesezimmers zur Verfügung gestellt wird.

Dieses Damenkomitee erlässt in Bälde einen *Aufruf* an unsere Bevölkerung, insbesondere *an die Frauen unserer Stadt*, sie zum Beitritt in den Friedensverein aufmunternd; auch im engern Kreise sollen neue Mitglieder geworben werden. Den Gesamtverein unterstützt man aber womöglich auch in anderer Weise.

Viel Lesestoff, Frauenzeitungen, Friedenslitteratur wies sodann der Präsident vor. Er zeigte, dass andernorts auch von Frauen weit mehr geleistet worden ist, als in unserer kleinen, neutralen Schweiz, alles unter Hinweis auf das Archiv und dessen viele tausend Korrespondenzen aus aller Herren Länder, selbst von Seite hervorragendster Persönlichkeiten.

Einen besondern Wert verlieh dieser Initiativ-Komitee-Sitzung u. a. die Anwesenheit werter Gäste, so der *Frl. A. Roux*, Lehrerin einer höhern Töchternschule, aus *Paris*, welche, entschiedene Friedensfreundin, interessante *Mitteilungen aus Frankreich* machte und u. a. nachwies, dass, wie der Vorsitzende dies schon betont hatte, *das französische Volk durchaus friedliebend sei und z. B. Elsass-Lothringen gar nicht zurückwünsche.*

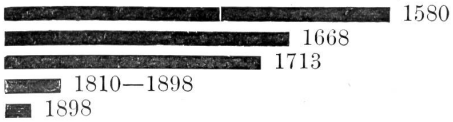
Schätzbare Zustimmungen und Offerten von seite sämtlicher Anwesenden für thatkräftige Unterstützung der Friedensidee, besonders vom praktischen Standpunkt aus, bildeten den würdigen Schluss. Es liegt schon darin Ursache genug zur Hoffnung auf zahlreichen Besuch des baldigen Vortrages von Feldhaus aus Basel. A. H.

Nachrichten und Verschiedenes.

Zwar ist der eherne Mund der Kanonen gottlob längst schon verstummt. Allein noch ertönt der Widerhall derselben und das Wehklagen von Tausenden und Tausenden in unserm Ohr. — Aus allen Schichten der Gesellschaft, in denen man mehr oder weniger zu leiden hat unter den unheimlichen, direkten und indirekten *Folgen des Krieges*, sowie unserer gegenwärtigen socialen Verhältnisse überhaupt erschallt der Ruf: **Friede!** — Sozusagen in den meisten Staaten seufzt man still und stumm unter dem Druck der Militärlasten. Man hoffte und hofft, bald etwas aufatmen zu können, aber schon wieder verursacht, wie z. B. im kleinen *Dänemark*, selbst die in weitester Ferne erkennbare Wolke politischer Verwicklungen (England und Russland etc.) oder der weiter ausgedehnte *Sprachenkampf* (Oesterreich) oder endlich die bevorstehende *Orientreise* eines den Frieden versichernden Monarchen, eine ansehnliche Mehrleistung, eine militärische Bewegung (der Franzosen), oder eine „drohende Haltung“ eines andern Staates.

Mehr und deutlicher als umfangreiche derartige Betrachtungen und Berichte sprechen jedoch folgende „kleine Mitteilungen“ des „St. Gall. Tagbl.“:

Spanien einst und jetzt. Aus einer kleinen Zeichnung kann man ersehen, welchen Rückgang Spanien seit jenen Tagen genommen hat, in denen sein König die stolzen Worte aussprechen konnte: „In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter!“ (trotz allen Kriegen):



Die erste Linie zeigt den Umfang des spanischen Weltreiches unter der Herrschaft Philipps II. Der zweite Strich gibt an, was neunzig Jahre später, nach der Separation Portugals, übrig blieb. Die dritte Linie zeigt die Grösse Spaniens nach dem Vertrage von Utrecht, die vierte nach dem Verlust des amerikanischen Kontinents und die letzte endlich gibt den Umfang desjenigen Spanien an, das nach dem Frieden mit den Vereinigten Staaten übrig bleiben dürfte!

Trauriger noch als diese und die unzähligen Verluste an Menschenleben ist die Thatsache, welche der Dichter in den Worten charakterisiert:

„Das ist der Fluch der *bösen That* (des Kriegführens), dass sie fortzeugend Böses muss gebären“, nämlich: Eine erstmalige neue Kriegssubvention im „siegreichen“ Staate von 15 Millionen Dollars (für neue Kriegsschiffe) und daherige *Erhöhung* der Einfuhrzölle auf ausländische Waren.

So muss die Schweiz indirekt einen sehr ansehnlichen Teil der Kriegskosten *Nordamerikas* bezahlen, z. B. in *erhöhten Einfuhrzöllen auf ostschweizerische Stickereien und westschweizerische Uhren* etc.

Am allertraurigsten ist jedoch die Thatsache, dass *Amerika* mit den europäischen „Ohnmächten“ als den in Zukunft als „kleine Grossstaaten“ erscheinenden Staaten nicht mehr rechnen und in der Weltpolitik nach der Vorherrschaft streben wird. Dadurch muss der wirtschaftliche Schwerpunkt auch in Europa noch mehr zu Ungunsten der kleinen Schweiz verschoben werden. Und wenn nicht einmal die Unterzeichnung des Friedensprotokolls durch die kriegführenden Staaten Amerika und Spanien dem Blutvergiessen ein Ende machen konnte und Völkerrecht und Kriegsgebrauch von dieser neuerstandenen Weltgrossmacht (auch vor und nach der Kriegsperiode) nicht beachtet worden ist, so liegt *leider* der Schluss nahe, dass wir unter der in Aussicht stehenden Herrschaft einstweilen noch keiner Zukunft des Rechtes, der Gerechtigkeit und des Friedens entgegen gehen. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht!

Spanien. Die spanische Regierung hat dem französischen Gesandten in Washington, *welcher den Frieden vermittelte, Herrn Cambon*, sowie einigen andern französischen Diplomaten, welche dabei mitwirkten, das Grosskreuz des Ordens Karls III. verliehen. Andere Ehrenzeichen werden dem Personal der französischen Botschaften in Madrid und Washington verliehen.

Der westfälische Friede, welcher dem unseligen Kriege ein Ende machte, wurde bekanntlich am 20. Oktober 1648 zu Osnabrücke und Münster geschlossen. Wie das „Frankf. Journal“ mitteilt, rüsten sich die beiden Städte, das 250jährige Jubiläum des denkwürdigen Ereignisses festlich zu begehen. Auch die Herausgabe einer Denkschrift an den westfälischen Frieden ist geplant, wozu die Stadt Osnabrück einen Betrag von 400 Mark, Münster einen solchen von 600 Mark leistet.

Neueres.

Französische, englische, deutsche und andere Blätter brachten und behandeln **den Abrüstungsvorschlag des Zaren an die Mächte** in allen Variationen, grösstenteils aber immer noch etwas *skeptisch*, jedoch vorwiegend mit aller Anerkennung der nobeln Denk- und Handelsweise des Zaren.

Ergangen ist die Kundgebung an dem Morgen des Tages, da in Moskau unter grosser Feierlichkeit und unter Anwesenheit des Zarenpaars das Denkmal für Alexander II., den Grossvater des Zaren, der lange Zeit als „Friedensfürst“ gefeiert wurde, enthüllt worden ist. Der Enkel wollte wohl andeuten, dass er an jene Periode anzuknüpfen wünsche.

Die Kundgebung — das Original ist französisch — lautet:

„Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine thunliche Herabsetzung der auf allen Nationen lastenden übermässigen Rüstungen stellen sich in der gegenwärtigen Lage der ganzen Welt als ein Ideal dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müssten.

Das menschenfreundliche und hochherzige Streben Sr. Majestät des Kaisers, meines erhabenen Herrn, ist ganz dieser Aufgabe gewidmet. In der Ueberzeugung, dass dieses erhabene Ziel den wesentlichsten Interessen und den berechtigten Wünschen aller Mächte entspricht, hält die kaiserliche Regierung den gegenwärtigen Augenblick für sehr geeignet, auf dem Wege internationaler Beratung die wirksamsten Mittel zu suchen, um allen Völkern die Wohlthaten eines wahren und dauernden Friedens zu sichern und vor allem der fortschreitenden Entwicklung der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel zu setzen.

Im Laufe der letzten zwanzig Jahre hat der Wunsch nach einer allgemeinen Beruhigung im Bewusstsein der civilisierten Nationen besonders festen Fuss gefasst. Die Erhaltung des Friedens ist als Endziel der internationalen Politik aufgestellt worden. Im Namen des Friedens haben grosse Staaten mächtige Bündnisse mit einander geschlossen. Um den Frieden besser zu wahren, haben sie in bisher unbekanntem Masse ihre militärische Macht entwickelt und fahren fort, sie zu verstärken, ohne von irgend einem Opfer zurückzuschrecken. Dennoch haben alle ihre Bemühungen das segensreiche Ergebnis des ersehnten Friedens noch nicht zeitigen können. Die finanziellen Lasten, die eine stets steigende Richtung verfolgen, treffen